

Elsa Riedel

Im Nordwesten

Datum	24.03.2023
Programm	Koruçam Burnu/Kap Kormakitis Tepebaşı/ Diorios Kalkanlı/Kapouti Geçitköy-Staudamm

Einführung

Nächster Programmpunkt war eine Wanderung durch den historischen Olivenhain von Kalkanlı, zwischen Güzelyurt und Tepebaşı gelegen. In Erzählungen früherer Exkursionen wurde der Wanderweg zum Olivenhain aufgrund seiner Vielfalt an Pflanzen hervor gehoben. Jedoch wurde unsere Vorfreude getrübt. Ein Großbrand hatte am 17. Mai 2020 über 5.000 ha landwirtschaftliche Fläche und Wälder vernichtet.⁴⁰ Dazu gehörte auch der Hauptteil des Olivenhaines, 90% der jahrhundertealten Olivenbäume wurden vom Feuer vernichtet. Bereits beim Verlassen des Busses wurde uns bewusst, wie groß die Zerstörung durch den Brand war.

Kalkanlı - historischer Olivenhain

Eine Hinweistafel am Straßenrand wies auf das Naturschutzgebiet hin, das wir auf einem Feldweg durch ein Tal erreichten. Am Eingangstor informierte ein Schild über das Gemeinschaftsprojekt "Kalkanlı Monumental Olive Trees",⁴¹ dass neben einheimischen Behörden und Privatinitiativen auch von der Europäischen Union finanziell gefördert worden war. Bei einer möglichen Wiedervereinigung der Insel und erfolgter Aufnahme in die EU würde das Gebiet zu dem europaweit größten Natura 2000-Schutzgebietsnetz gehören, bis dahin ist es in das Akdeniz SEPA (Special Environmentally Protected Area) integriert (FULLER & al. 2010). Der Olivenbaum als Charakterpflanze des Mittelmeergebietes wird seit Jahrtausenden kultiviert, insofern gehören Olivenhaine zum gewohnten Landschaftsbild, aber in der Ausprägung wie in Kalkanlı waren sie eine Rarität.

Rundgang durch den Olivenhain

Hinter dieser Hinweistafel war eine weite, nahezu baumlose Landschaft zu sehen. Einzig an den Wegrändern waren einige Pflanzen zu beobachten, der Großteil der Fläche wirkte drei Jahre nach dem Brand noch immer kahl. Bis auf vereinzelte verkohlte Baumstämme waren die meisten der verbrannten Bäume entfernt worden, von der ursprünglichen Schönheit dieses Hains war wenig zu sehen. Vor dem Brand bestand dieser historische Hain aus etwa 2000 Olivenbäumen. Besonders das Alter dieser Bäume war bemerkenswert, die ältesten wurden vor über 800 Jahren gepflanzt – zur Zeit der Lusignan-Herrschaft um 1200 n.Chr.. Weiterhin hatten um die 400 Bäume das

⁴⁰ zu dem Großbrand siehe die Pressemitteilung in: <https://de.oliveoiltimes.com/world/monumental-olive-trees-in-cyprus-destroyed-by-wildfires/81709>. Abfrage 02.07.2023.

⁴¹ Broschüre über das Tourism Promotion & Marketing Department oder über <https://www.visitncy.com/brochure/kalkanli-monumental-olive-trees/>. Abfrage 02.07.2023.

beträchtliche Alter von 400-500 Jahren erreicht. Leider konnten nur ca. 10% des ursprünglichen Olivenhains vor dem Brand gerettet werden, dazu gehört der Olivenbaum "Athena", welcher nach der griechischen Göttin benannt wurde und durch seine dem Speer ähnelnde Wuchsform auffiel.

Der Olivenhain wurde seit der Zeit der Lusignan traditionell bewirtschaftet. Erst seit 2006 wurden die geernteten Oliven zu Olivenöl verarbeitet und unter ICEA (Istituto per la Certificazione Etica ed Ambientale) zertifiziert. Das Zertifikat stand für die Einhaltung eines ganzheitlich natürlichen und ökologischen Konzeptes vom Anbau bis zum Endprodukt. Mit diesem Zusatzverdienst ist es jetzt vorbei. Zwar werden derzeit Neuanpflanzungen vorgenommen, jedoch kann es acht bis zehn Jahre dauern, bis ein Olivenbaum erste Früchte trägt und dadurch wirtschaftlich genutzt werden kann. Somit war der Brand nicht nur kulturell, sondern insbesondere wirtschaftlich verheerend.



Auf dem Weg zum Olivenhain kamen wir bereits an baumlosen Hängen vorbei [oben].
Nach Passieren des Eingangs waren wir allein mit den letzten historischen Olivenbäumen [unten].

Die gesehenen Arten (siehe Tab. 8) fanden sich nicht in der Nähe der ehemaligen Olivenbäume, sondern gehörten zur aufkommenden Begleitflora der Weg- und Feldränder. Darunter waren z.B. einige Sträucher wie die Zistrosengewächse und vor allem die Frühjahrsgeophyten aus den

Familien Asparagaceae und Xanthorrhoeaceae, die den Brand in ihren unterirdischen Organen überlebt hatten. Die in früheren Jahren gesehenen eher seltenen Arten wie das Adonisröschen *Adonis microcarpa* (Ranunculaceae), der Löwentrapp *Leontice leontopetalum* (Berberidaceae) und die mohnartige *Roemeria hybrida* (Papaveraceae) wurden nicht mehr gefunden.

Tab. 8: Angetroffene Arten auf dem Zugangsweg und an den Wegen im historischen Olivenhain bei Kalkanlı, Nordwesten der Türkischen Republik Nordzypern (TRNC)

N 35 15 22.6 E 33 01 55.1

74 m NN



Anthemis tricolor Boiss.



Asparagus horridus L.



Eruca hispanica (L.) Druce

Nr.	Gattung	Art	Unterart	Familie	Beleg
1	<i>Allium</i>	<i>neapolitanum</i>		Amaryllidaceae	obs.
2	<i>Anchusa</i>	<i>aegyptiaca</i>		Boraginaceae	P1050190
3	<i>Anchusa</i>	<i>undulata</i>	<i>hybrida</i>	Boraginaceae	obs.
4	<i>Anthemis</i>	<i>tricolor</i>		Asteraceae	P1050193
5	<i>Asparagus</i>	<i>horridus</i>		Asparagaceae	P1050185
6	<i>Asphodelus</i>	<i>ramosus</i>		Xanthorrhoeaceae	obs.
7	<i>Avena</i>	<i>barbata</i>		Poaceae	P1050209
8	<i>Centaurea</i>	<i>aegialophila</i>		Asteraceae	P1050230
9	<i>Cistus</i>	<i>creticus</i>		Cistaceae	obs.
10	<i>Cistus</i>	<i>parviflorus</i>		Cistaceae	obs.
11	<i>Convolvulus</i>	<i>althaeoides</i>		Convolvulaceae	13134
12	<i>Crataegus</i>	<i>azarolus</i>		Rosaceae	P1050173
13	<i>Crupina</i>	<i>crupinastrum</i>		Asteraceae	obs.
14	<i>Drimia</i>	<i>aphylla</i>		Asparagaceae	P1050182
15	<i>Erucaria</i>	<i>hispanica</i>		Brassicaceae	P1050181
16	<i>Gladiolus</i>	<i>italicus</i>		Iridaceae	obs.
17	<i>Glebionis</i>	<i>coronaria</i>		Asteraceae	P1050198
18	<i>Helichrysum</i>	<i>stoechas</i>	<i>barrelieri</i>	Asteraceae	obs.
19	<i>Hyparrhenia</i>	<i>hirta</i>		Poaceae	P1050186
20	<i>Lomelosia</i>	<i>prolifera</i>		Dipsacaceae	P1050165
21	<i>Malva</i>	<i>multiflora</i>		Malvaceae	obs.
22	<i>Muscari</i>	<i>comosum</i>		Asparagaceae	P1050208
23	<i>Notobasis</i>	<i>syriaca</i>		Asteraceae	obs.
24	<i>Olea</i>	<i>europaea</i>		Oleaceae	P1050171
25	<i>Oxalis</i>	<i>pes-caprae</i>		Oxalidaceae	P10502/2
26	<i>Pinus</i>	<i>brutia</i>		Pinaceae	obs.
27	<i>Pistacia</i>	<i>lentiscus</i>		Anacardiaceae	obs.
28	<i>Plantago</i>	<i>afra</i>		Plantaginaceae	obs.
29	<i>Reseda</i>	<i>minoica</i>		Resedaceae	obs.
30	<i>Salvia</i>	<i>verbenaca</i>		Lamiaceae	P1050213
31	<i>Sarcopoterium</i>	<i>spinosum</i>		Rosaceae	obs.
32	<i>Scorpiurus</i>	<i>muricatus</i>		Fabaceae	P1050195
33	<i>Silybum</i>	<i>marianum</i>		Asteraceae	03-24 (319)
34	<i>Sulla</i>	<i>spinosissima</i>		Fabaceae	obs.
35	<i>Urtica</i>	<i>pilulifera</i>		Urticaceae	obs.
36	<i>Vicia</i>	<i>sativa</i>		Fabaceae	obs.

Geçitköy-Staudamm

Auf der Rückfahrt wurde am Stausee bei Geçitköy gehalten und über die Wasserknappheit im Norden Zyperns diskutiert. Im nordzyprriotischen Teil der Insel gibt es nur wenige natürlich vorkommende Süßwasserseen in der Mesaoria-Ebene und Quellen aus dem Beşparmak-Gebirge, die inzwischen weitestgehend versiegt sind. Wo diese früher einen jährlichen Gesamtdurchfluss von 4,3 Mio. m³ aufweisen konnten, ist diese Menge inzwischen auf 0,3 Mio. m³ gesunken (TÜRKER & HANSEN 2012). Der Grundwasserspiegel wird hauptsächlich durch Regenfälle und Flussläufe aufgefüllt. Verringerte Niederschlagsmengen, Versiegen der Quellen, häufigeres Auftreten von Dürren und einer damit verbundenen verstärkten Wasserentnahme durch die Landwirtschaft, mit den Bedürfnissen einer gestiegenen Bevölkerungszahl und der touristischen Entwicklung, haben den Grundwasserspiegel gesenkt.

Die Wasservorräte der Insel

Unter dem Slogan "not a drop of water to the sea" wurden in den Jahren 1967-1970 mit Hilfsprogrammen der Vereinten Nationen über 50 Staudämme gebaut, um insbesondere die Abflüsse aus dem Troódos-Gebirge zu speichern. Der Zugang zu diesen Wasservorräten ging dem Norden mit der politischen Teilung der Insel verloren, so dass die Türkische Republik Nordzypren eigene Ideen entwickeln musste, um an die Ressource Wasser heranzukommen.

Während der Süden der Insel, die Republik Zypern, inzwischen ihr Trinkwasser zu 70% durch Meerwasserentsalzung gewinnt,⁴² hatte der Norden im Jahre 2006 wieder die "alte" Idee einer Pipeline zwischen der Türkei und dem Norden Zyperns aufgegriffen, 2010 den Beschluss zum Neubau einer Talsperre oberhalb von Anamur, der Pipeline und des zeitgleichen Umbaus des Stausees von Geçitköy gefasst und mit einem bilateralen Vertrag zwischen der TRNC und der Türkei beschlossen. Das Bauprojekt wurde von der Türkei finanziert, die Fertigung der Pipeline und die dazu notwendige neue Technik lieferte ein deutscher Konzern (DUBOCANIN 2016). Ende 2014 war der Ausbau Geçitköy fertig, im August 2015 wurde das letzte Teilstück der Pipeline verbunden und im Oktober erfolgte der erste Wassertransfer. Jährlich werden so bis zu 75 Mio. m³ Süßwasser aus dem türkischen Taurusgebirge bezogen, der Geçitköy-Staudamm kann bis zu 35 Mio. m³ Wasser speichern. Die Hälfte der möglichen Liefermenge von 75 Mio. m³ Süßwasser sind für die Trinkwasserversorgung geplant, die andere Hälfte sollen der Landwirtschaft dienen.

Die Wasserleitung

Das Wasser kommt aus dem Dragon, einem Taurus-Abfluss, wird im Alaköprü-Staudamm gesammelt und an die 23 km entfernte Pumpstation Anamur geleitet. Von dort fließt das Wasser in die 107 km lange Pipeline, die 80 km durch das Mittelmeer an die Nordwestseite Nordzyperns führt, wo das Wasser in den wenige km entfernten Geçitköy-Staudamm einmündet. Dieses Projekt ist bemerkenswert, da es mit seiner 80 km langen Unterwasser-Pipeline das längste Unterwasser-Wasserleitungssystem weltweit ist und eine technologische Meisterleistung deutscher Ingenieure darstellt. Für die Pipeline wurden 500 m lange Polyethylen-Rohre eingesetzt, die überwiegend in einer dafür erbauten Montagefabrik bei Anamur hergestellt und später auf einem Spezialschiff zusammengefügt und anschließend in einer Tiefe von 250 m schwebend befestigt wurden. Dies brachte viele technische Herausforderungen mit sich, wie z.B. die wirkenden Auftriebskräfte des Süßwassers in den Polyethylen-Rohrleitungen, starke dynamische Meeresströmungen, der Schiffsverkehr und die grundsätzliche Erdbebengefahr in der Region (DUBOCANIN & al. 2014).⁴³



Reizvoll war der Blick auf den Stausee, noch reizvoller der Anblick auf die Köstlichkeiten am Parkplatzhalt.

⁴² vgl. in: <https://cordis.europa.eu/article/id/429070-striving-for-more-environmentally-friendly-drinking-water-on-cyprus/de>. Abfrage 02.07.2023.

⁴³ technische Einzelheiten in den Newslettern Ingenieur.de vom 11.02.2014 und für die Rohrleitungsbranche 3R 04-05/2014, S. 42-44; zu 3M Glass Bubbles in: https://www.3mdeutschland.de/3M/de_DE/Newsroom/Full-Story/. Abfrage 02.07.2023.